

Unverzichtbare Rückzugsorte

VON THOMAS KRONEWITER

An einem Tag im Jahr können die Münchner sehen, warum es den Schwabingern immer noch so gut gefällt in ihrem Viertel – trotz der mitunter engen Straßenschluchten, der vollen Straßen, der teuren Mieten und der schleichenden Gentrifizierung. Am Tag der Schwabinger Hofflohmärkte präsentieren Nachbarschaften nicht bloß ihren Trödel, sondern laden Fremde auch in ihre Hinterhöfe ein – kleine oder manchmal sogar überraschend große Refugien, oft mit Spielplatz, grünen Ecken, Platz zum Ratschen, abgeschirmt vom Straßenlärm. Vielen ist dieser Rückzugsort unverzichtbar, denn nicht jeder hat den Englischen Garten vor der Haustür.

Nicht erst seit gestern haben Investoren diese Hinterhöfe als Nachverdichtungspotenzial entdeckt, nicht nur in Schwabing, sondern in vielen hippen Stadtbezirken wie in Haidhausen und im Glockenbachviertel. Dann werden marode Rückgebäude plattgemacht oder oberirdische Garagen abgebrochen und unter die Erde verbannt, darüber neue und teuer vermietbare Apartments errichtet.

Der nun bekannt gewordene Fall an der Ecke Herzog- und Apianstraße fällt in diese Kategorie und setzt doch neue Maßstäbe. Da nutzt die Lokalbaukommission jedweden Ermessensspielraum aus, akzeptiert Überschreitungen von Abstandsflächen, um dem offenkundig übergeordneten Ziel – der Schaffung neuen Wohnraums – gerecht zu werden. Die Nachbarn sollen es schlucken, ihr gestörtes Rechtsempfinden wird zur Seite geschoben. Damit tun sich die Verantwortlichen in Politik und Verwaltung keinen Gefallen. Sie verscherzen es sich nachhaltig mit Teilen der Stadtgesellschaft, die bis dato vermutlich eher nicht zu den Wutbürgern gezählt haben dürften.

Angesichts der Probleme der Stadt mit fehlendem Wohnraum sind Konflikte unvermeidlich. Zu erkennen, wo es sich lohnt, diese auszutragen, macht verantwortungsvolle Stadtpolitik aus. Die Behandlung des Bauantrags an der Herzog-/Apianstraße öffnet der Hinterhof-Zerstörung Tür und Tor – in Münchens ohnehin schon am dichtesten bewohnten Stadtbezirk. Wie schade! Gerade dort wird jedes Hinterhof-Plätzchen, wird jeder Baum gebraucht.